

Multikulturelle Weiterbildung



Ein junges engagiertes Team hat einen Ort für besondere Begegnungen in Wien geschaffen.

Von Frederike Demattio

Kochen mit Mithu aus Bangladesch

Es ist Freitagabend und wir treffen uns in einer Wiener Altbauwohnung. Wir, das ist eine bunt gemischte Gruppe aus Studenten und Berufstätigen, die heute in die Geheimnisse der bengalischen Küche eingeweiht wird. In der geräumigen Wohnküche erwartet uns Mithu mit einem strahlenden Lächeln. Eifrig erklärt sie uns die mitgebrachten Zutaten, die sich auf dem großen Tisch stapeln. Da gibt es rote Linsen, Garnelen, Reis, Kichererbsen, Kokosmilch und jede Menge Gewürze. Auch Fisch hat Mithu besorgt, allerdings einen mit wenigen Gräten, „weil Österreicher es ja nicht so

gewohnt sind, Fisch zu essen“, wie sie lächelnd meint. „In Bangladesch lernen schon kleine Kinder, sorgsam mit den Gräten umzugehen, aber wir essen eben sehr viel Fisch.“ Wir kochen heute Linsen Dhal, Kichererbsencurry und Garnelen in Kokossauce mit Cashewreis. Die 32-jährige Bengalin teilt uns die Aufgaben zu und bald sitzen wir rund um den Tisch und schneiden tapfer Berge von Zwiebeln auf, pressen den Knoblauch und schälen den Ingwer. Neben mir kämpft der Jusstudent Jakob mit dem Reibeisen, während Maria, eine junge Soziologin, aufmerksam die Zutaten studiert. Sie sammelt Rezepte aus aller Welt, verrät sie und schon bekommt sie von uns gute Tipps.

Warten auf Asyl

Mithu ist vor neun Jahren mit Mann und Sohn aus Bangladesch nach Österreich gekommen und wartet immer noch auf ihren

Asylbescheid. Die österreichischen Asylgesetze erlauben es ihr nicht, eine Arbeit aufzunehmen, solange ihr Verfahren nicht abgeschlossen ist. Auf diesen Missstand wurde die junge Sozialarbeiterin Sonja Pargfrieder aufmerksam, als sie ehrenamtlich beim Flüchtlingsprojekt Ute Bock arbeitete. Gemeinsam mit Melanie Hösch gründete sie 2006 den Verein KAMA (Kurse von AsylwerberInnen, MigrantInnen und Asylberechtigten) und organisiert seitdem mit einem Team von Ehrenamtlichen offene Sprachkurse, Kochworkshops, Tanz- und Kreativkurse. Die KursleiterInnen kommen aus der ganzen Welt und bringen die unterschiedlichsten Kompetenzen mit. Oft mussten sie auf der Flucht aus ihrem Heimatland alles zurücklassen und konnten nur ihr nacktes Leben retten, etwas nahmen sie jedoch alle mit, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten – und sei es auch „nur“ ihre Muttersprache.

Bei KAMA gibt es die Möglichkeit, mit Menschen aus aller Herren Länder in Kontakt zu treten.



oben Gemeinsam kreative Techniken lernen

links Portugiesisch mit einem Nativ-Speaker

ganz links Afrikanisch tanzen macht Spaß.

Befruchtende Begegnungen

Diese Ressourcen nutzt KAMA und bietet den AsylwerberInnen mit den Kursen die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und zu zeigen, was sie können und dass sie entgegen vieler Vorurteile etwas wert sind und einen wichtigen Beitrag leisten. „Es gibt so viele Österreicher, die sich für Tanz, Sprachen und Gerichte aus fremden Ländern interessieren und dafür viel Geld ausgeben. Warum also nicht zwei Interessensgruppen zusammenführen?“, fragte sich Sonja Pargfrieder. Die Vorgehensweise ist denkbar einfach: Man sucht sich auf der Homepage einen passenden Kurs und meldet sich online an. Die Workshops finden an verschiedenen Orten in Wien statt. Sie sind kostenlos, freiwillige Spenden kommen den KursleiterInnen zugute. Für die Kochkurse wird ein Essensbeitrag eingehoben.

Der informelle Austausch zwischen den KursteilnehmerInnen und den Lehrenden ist für beide Seiten befruchtend. Ob sie Bauchtanz, Origami oder Spanisch lernen, sie erfahren darüber hinaus immer auch etwas über eine fremde Welt und die Schwierigkeit, in Österreich Fuß zu fassen. Bei KAMA haben sie die Möglichkeit, mit Menschen, die gezwungenermaßen ihre Heimat verlassen mussten, in Kontakt zu treten und sich im geschützten Rahmen auszutauschen. Umgekehrt fühlen sich Asylsuchende erstmals wertgeschätzt und als Menschen wahrgenommen und kurzfristig können sie ihre Angst, jeden Moment abgeschoben zu werden, vergessen. „Wenn ich draußen bin, habe ich immer Angst, wenn ich bei KAMA bin, fühle ich mich frei“, stellt ein Asylwerber fest. Er unterrichtet einmal in der Woche afrikanischen Tanz, ein Fixpunkt in seinem Warten auf den Asylbescheid.

Gemeinsam essen

Zurück zu unserem bengalischen Abendessen: Inzwischen steht Mithu am Herd, röstet Zwiebeln und Knoblauch an und beginnt zu würzen. Kurkuma, Garam Marsala, Curry, Ingwer – ein köstlicher Geruch breitet sich aus und wir fühlen uns wie in einer orientalischen Garküche. Nach zwei Stunden sitzen wir erschöpft, aber begeistert bei unserem Mahl. Mithu erklärt uns, welche Speisen zu welchem Anlass gereicht werden, wünscht uns guten Appetit und beginnt zu essen – mit den Händen, wie es in Bangladesch üblich ist. Für eine kurze Zeit kann sie die Probleme ihres Alltags vergessen. ■

INTERNET-TIPP

DETAILS ZU DEN KURSEN ERFAHREN SIE UNTER WWW.KAMA.OR.AT.